

# Hervorragende Momente aus der schweizerischen Vergangenheit.

Als erklärender Text zu der „Schweizergeschichte in Bildern“ bearbeitet

von

Oswald Schön.

## Vorwort.

Die Bildung unseres Volkes, vor Allem aber die Bildung unserer Jugend durch Entfaltung der schönsten und ergreifendsten Scenen unserer glor- und lehrreichen Geschichte fördern zu helfen — das war der Zweck, der uns leitete, als wir vor drei Jahren die Veröffentlichung unserer „Schweizergeschichte in Bildern“ begannen. Der überaus günstige Erfolg, der unserm Unternehmen zu Theil wurde, bewies uns, dass wir das Richtige getroffen, und ermöglichte es auch, das uns vorgesteckte Ziel gewissenhaft weiter zu verfolgen.

Der gleiche Grundsatz — Bildung der Jugend und des Volkes — leitet uns wieder, wenn wir heute am Schlusse unseres Unternehmens gegenwärtige erläuternde Beigabe folgen lassen. Nicht als ob die Bilder nicht an und für sich schon zu sprechen vermöchten; aber die in ihnen liegende Lehre wird um so eindringlicher, der Same, den sie zu pflanzen bestimmt sind, um so fruchtbarer, wenn sich zu dem Bilde noch das belebende Wort gesellt.

Eine umfassende Schweizergeschichte, eine pragmatische Darstellung alles dessen, was zur Entwicklung und Fortbildung unserer jeweiligen staatlichen Verhältnisse beitrug, erwarte man freilich nicht; diese Aufgabe überlassen wir der Schule. Wie unsere Bilder zunächst nur bezwecken, durch Anschauung den Unterricht in der Geschichte zu erleichtern, das Erlernte zu befestigen und auch dem Erwachsenen ein Mittel zu bieten, sich an den Thaten unserer Vorfahren zu erfreuen und zu erwärmen: so soll auch der sie begleitende Text nur eine Anleitung sein für die Eltern, namentlich

für die einsichtige Mutter, die durch das Beschauen der Bilder im Kinde geweckte Neugierde in fruchtbringender Weise zu befriedigen; für das Kind, wenn es einmal selbst zu lesen im Stande ist, soll er eine angenehme und verständliche Lektüre bleiben; für den Erwachsenen endlich soll er weniger eine Quelle der Belehrung, als vielmehr ein vaterländisches Evangelium sein, das immer und immer wieder zu begeistern und zu entflammen vermag, damit aus dem Worte die That erwachse.

Um dieses dreifache Ziel zu erreichen, hat der Verfasser bei fesselnder Darstellung und lebhafter Schilderung stets die grösstmögliche Einfachheit und Fasslichkeit im Auge behalten und sich fast durchweg nur auf den in den Bildern gegebenen oder durch sie nothwendig bedingten Stoff beschränkt. Dass er bei alledem bestrebt war, jeweilen durch einige überleitende Bemerkungen zwischen die geschilderten Momente etwelchen Zusammenhang zu bringen, wird wohl jedem Leser nur angenehm sein. —

So hoffen wir denn, dass diese Schrift dieselbe günstige Aufnahme finde, wie sie bereits den Bildern zu Theil wurde, und dass auch sie dazu beitragen möge, immer mehr den Freiheitssinn und hochherzigen Patriotismus in Jugend und Volk zu heben und zu fördern!

Bern, im Mai 1872.